

Südtirol

Radio M 1 strahlt derzeit auf 104,90 MHz mit einer Leistung von 3500 Watt und auf 104,20 MHz mit 250 Watt seine Sendungen aus. Für 104,20 Mhz ist eine Sende-

leistung von 2500 Watt geplant. Man sendet b.a.w. in mono, da eine Stereoversorgung für München doch relativ schwierig wäre.

Radio Isarco (ital.px) übernimmt nun in den Nachtstunden regelmäßig VOA Europe
Radio Tirol übernimmt z.T. die Nachrichten der Deutschen Welle !

Herwig Macht/Innsbruck

Die beiden ex R.Brenner-Moderatoren Bernhard Fichtner und Maria Schumann sind schon seit einigen Wochen fast täglich bei Antenne Austria West (88,85 MHz) Innsbruck zu hören. Antenne Austria ist der Innsbrucker Sportsender. Z.B. bei Heimspielen des FC Tirol oder beim Eishockey (GEV) wird oft live von den Spielen berichtet (Moderator: Bernhard Fichter). Manchmal ist man sogar schneller als der ORF !

Vielen Dank für die Infos Herwig Macht/Innsbruck

Bei Radio M 1 ist z.Z. folgende Ansage zu hören: "Aus technischen Gründen müssen wir in den nächsten Tagen einen Frequenzwechsel vornehmen, dann hören Sie die Rockstation auf 106,70 MHz". Es wird damit gerechnet, daß R.M 1 ab Anfang Dezember 106,70 MHz als neue Hauptfrequenz für Bayern benutzt. M 1 wurde schon seit langem für Südtirol auf 106,70 MHz vom Schwarzenstein aus mit 100 Watt ausgestrahlt. Sobald die Frequenz für Bayern genutzt wird, erhöht man auf 3500 Watt. Die bisherige Hauptfrequenz 104,90 MHz wird dann Richtung Bozen mit drastisch geringerer Sendeleistung eingesetzt. Somit kann M 1 dann auch die Störungen von Radio Maria das auf 104,8MHz sendet, umgehen. Die Innsbrucker Frequenz 104,2 MHz wird weiterhin mit 250 Watt betrieben. Alle 3 Frequenzen werden vom Schwarzenstein ausgestrahlt.

Mörderische Entscheidung - Umschalten erwünscht heißt es am 15. Dezember um 21 Uhr bei ARD und ZDF: Oliver Hirschbiegel erzählt seinen Fernsehkrimi auf beiden Kanälen. Während das Geschehen in der ARD aus der Sicht der Frau geschildert wird, zeigt das ZDF »seine« Version - und der Zuschauer kann sich durch Hin- und Herschalten seinen eigenen Film schaffen. Eine kleine Weltpremiere - exklusiv für die Zuschauerinnen und Zuschauer des öffentlich-rechtlichen Fernsehens, etc.

R.Transalpin hat evtl. seine Sendungen evtl. endgültig eingestellt! Man war nach vielen Frequenzwechseln zuletzt nur noch sehr schwach auf 104,5MHz hörbar. Schon seit langem wird RTA für Pleite erklärt, da man sich mit dem Sendestandort Wilder Freiger total verschätzt hat. Oft gab es dort Lawinenabgänge.

Pool der Kleinen

In Südtirol entsteht ein kleines Radio-Netzwerk: Privatsender schließen sich zusammen.

Formell heißt es vorerst nur, daß man die gemeinsamen Interessen stärker vertreten wissen will. Deshalb haben sich bisher 14 deutschsprachige Südtiroler Privatsender zu einer "Rundfunkgemeinschaft Südtirol" zusammengeschlossen, der RGS.

Zum neuen Pool gehören mehr oder weniger alle Privatsender: von Radio Oberland im Vinschgau über die Sarner Welle bis zu Radio Holiday im Pustertal. Mit Radio Tirol, dem prestigereichsten Sender mit eigener Redaktion, stand man in Verhandlung. Präsident der RGS ist der Meraner Christian Chindamo von Witkenberg, Vize Peter Thalmann von Radio Nord, Pate stand der Regionalratspräsident Oskar Peterlini, der bei mehreren Sendern verantwortlicher Direktor ist. Chindamo gründete einst mit der Freien Südtiroler Welle den ersten deutschsprachigen Privatsender in Südtirol. Daß FSW mittlerweile RTA heißt, also Radio-Transalpin, und mehrheitlich Ausländern gehört, während Chindamo den Volksmusiksender Burggräfer Landfunk betreibt, zeigt die Entwicklung im Sendewesen. Es überlebt sich nur ganz klein oder ganz groß.

Doch allesamt tun sich seit dem neuen Rundfunkgesetz schwer, da ein Minimum an Nachrichtensendungen vorgeschrieben ist. Der Zusammenschluß in einer RGS zielt wohl auch darauf ab: durch Nachrichtenaustausch etwa könnten die Redaktionskosten aufgeteilt werden, mit der Gefahr einer Vereinheitlichung allerdings. Ebenso sollen auch die Kosten für eingekaufte Programme, die aus dem Ausland importiert werden müssen und deshalb für deutsche und ladinische Sender teuer sind, geteilt werden können. Und bei der anstehenden Frequenzabteilung will die RGS erwirken, daß sich die Sender nicht gegenseitig stören und vom Staat entsprechend berücksichtigt werden.

FDP-Landtagsfraktion

Mindestens 8 Bereichssender

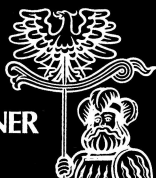
STUTTGART (lsw): Die FDP hat die CDU-Beschlüsse zur Änderung des Entwurfs zum Landesmediengesetz begrüßt. In wesentlichen Punkten habe sich die CDU „deutlich bewegt“, erklärte der FDP-Abgeordnete Ulrich Goll gestern. Die jetzigen Beschlüsse kämen den FDP-Vorstellungen „erheblich näher“ als der ursprüngliche Entwurf. Die Vorschläge zur Werberegulierung für die künftigen Bereichssender und zur Frage der Grundversorgung durch die öffentlichen Anstalten entsprächen zwar nicht voll der FDP-Ansicht. Sie seien aber Kompromisse, „mit denen man wird leben können“. Die Begrenzung für Privatsender auf maximal sechs ist nach Ansicht der Liberalen aber ein „allzu enges Korsett“. Wenn schon eine zahlenmäßige Begrenzung erfolgen solle, müsse sie bei „mindestens acht“ liegen. In den Ausschußberatungen will die Fraktion für eine entsprechende Modifizierung kämpfen.

9.11.91

Artikel oben via Walter Schiefele

HEILBRONN

HEILBRONNER



KAUFLEUTE



STADTRADIO
HEILBRONN

UKW
89,1

☛ Aufkleber abziehen. Glücksnummer merken, Postkarte abschicken ☛

Mitmachen: 2 Chancen und über 50 Gewinne!

Vom 21.11.91 - 24.12.91 verlosen die HEILBRONNER KAUFLEUTE täglich (außer samstags und sonntags) zwischen 9-10 und 12-13 Uhr je einen Einkaufsgutschein im Wert von DM 100,- über das neue STADTRADIO auf UKW 89,1. Hören Sie gut zu!

1. Chance: Kleben Sie den Aufkleber auf Ihr Auto. Mit etwas Glück wird Ihr Auto von uns mit dem Aufkleber entdeckt und Ihr Kennzeichen über das STADTRADIO bekanntgegeben. Wenn Sie gleich darauf bei uns anrufen, können Sie gewinnen (Telefon 07131/8991).

2. Chance: Falls Sie kein Auto haben sollten oder Ihr Auto nicht entdeckt werden sollte, können Sie trotzdem gewinnen. Wenn Sie den umseitigen Text richtig ergänzen und uns diese Postkarte jetzt gleich schicken, nehmen Sie an unseren Verlosungen teil.

Artikel unten aus Stadtblatt 11/91 via Reiner Palma/Norden Teil 1:

RADIO- AKTIVITÄT

Die Geigerzähler zeigen Vollausschlag: Radio-Aktivität breitet sich aus. Vier neue Sender, auch hier zu empfangen, sind seit kurzem zum Hochfrequenzleben erwacht und blasen frischen Wind in den regionalen Äther. Total lokal - der ganz andere »Landfunk«.

V O N R I C A R D O F E I G E L

»Es ist alles ganz einfach. Man beschäftigt sich einige Seminare lang mit den theoretischen Grundlagen des Radiomachens, lernt die Aufnahme- und Schneidetechnik kennen. Dann leiht man ein Aufnahmegerät aus und geht auf Pirsch. In Studio und Schnittraum wird dann aus der journalistischen Idee, dem gesammelten Material und dem Sprecher ein Beitrag. Das Studio montiert dann mehrere Beiträge zu einer Magazinsendung mit Moderation. Bei jedem Arbeitsschritt stehen gestandene Journalisten und Techniker mit Rat und Tat zur Seite.« Der Leipziger Radioverein e.V., der sich mit dieser einleuchtenden Schilderung im Juli dieses Jahres der Öffentlichkeit präsentierte, ist eines der jüngsten Mitglieder der seit einigen Jahren beständig wachsenden »Radio Von Unten«-Familie.

»Das thematische Konzept ist das Leipziger Lokal«, sagt Angelika Zapf, freie Journalistin und Chefin der Radiofreunde. »Der Sender Sachsen-Radio geht in vielen Dingen über den Leipziger Rahmen hinaus und an den Hörern vorbei. Wir wol-

len lokales Radio machen, hier in der Stadt recherchieren. Wir denken dabei sogar an künftige Stadtteilredaktionen. Einziger Motor ist der Enthusiasmus, an Kommerz und Honorare ist nicht zu denken.« Bei soviel Engagement fällt der kleine Schönheitsfehler, kaum ins Gewicht: Auf die Sendelizenz wird noch gewartet, On Air war man/frau in Leipzig bisher noch nicht, aber immerhin: »jeder Beteiligte erhält eine Tonbandkassette fürs Heimarchiv.«

Auf jeden Fall wurden in Leipzig die medienpolitischen Zeichen genauso gedeutet wie beispielsweise in Aurich, Cloppenburg oder Delmenhorst, um nur einige Orte in der Umgebung zu nennen, in denen sich lokale Rundfunkinitiativen gebildet haben.

Noch nie schien es so einfach zu sein, Radio zu machen. In Nordrhein Westfalen beackern neben dem öffentlich-rechtlichen WDR schon 25 private Regionalsender (20 weitere sind geplant) mit (nomineller) Bürgerbeteiligung die lokale Medienlandschaft und können teilweise beachtliche Erfolge vorweisen.

Fünf bis zehn Stunden Regio-

nalprogramm, eingebettet in ein sogenanntes Mantelprogramm aus überregionalen Nachrichten und Musik, das von einem landesweiten, größeren Sender übernommen wird, fahren die meisten dieser Low-Power-Stationen. Ca. 50-200 Watt Sendeleistung versorgen in der Regel ein Verbreitungsgebiet, das selten größer als Stadt- bzw. Landkreisgebiet ist.

Jüngste Neugründung ist Radio Steinfurt unter der Leitung von Kristof Jünemann, dem ehemaligen Studioleniter von Radio ffn Osnabrück. Zu den sogenannten »Prime-Times«, den besten Sendezeiten, gibt es Magazinsendungen mit aktuellem lokalen Bezug, Nachrichten, Veranstaltungshinweise, Satire und Comedy, plattdeutsche Kolumnen, eben Beiträge, von denen man annimmt, sie könnten den Nerv des heimischen Publikums treffen. Sieben feste und fünfzehn freie Mitarbeiter, von denen die meisten aus der Region stammen, bearbeiten ein Sendegebiet, das bis in Teile der Grafschaft Bentheim, Lingen, Bramsche und Osnabrück reicht.

Die Vielzahl an Sendern ist

ein direktes Ergebnis des 1987 verabschiedeten NRW-Rundfunkgesetzes, das einen Lokalfunk favorisierte, der nicht über Gebühren finanziert werden sollte. Die NRW-Zeitungsverleger, bisher mit ihren regionalen Tageszeitungen Monopolisten auf dem Gebiet der lokalen Berichterstattung, sahen ihre Chance, einen Fuß in die Tür zur elektronischen Medienwelt zu bekommen und boten sich als Kapitalgeber an.

Ihnen wurde das Recht eingeräumt, sich mit bis zu 75 % der Anteile an der jeweiligen Radio-Betriebsgesellschaft beteiligen zu können. Die restlichen 25 % sollten durch Städte und Gemeinden wahrgenommen werden. Neben der Betriebsgesellschaft (= Geldgeber) ist als Kontrollgremium eine Veranstaltergemeinschaft festgeschrieben, die sich aus einflussreichen Gruppierungen der lokalen Öffentlichkeit zusammensetzt (Kirche, DGB, Arbeitgeberverbände u.a.m.).

Die Veranstaltergemeinschaft ist Arbeitgeber der redaktionell Beschäftigten und für Programmschema und inhaltliche Gestaltung verantwortlich, die Betriebsgesellschaft garantiert die Finanzierung der Produktion und die Gehälter der Beschäftigten durch Werbeeinnahmen. 15 % ihrer Sendezeit (maximal zwei Stunden) täglich stellt die Veranstaltergemeinschaft für Bürgerbeiträge zur Verfügung, jede im Verbreitungsgebiet des Senders ansässige Gruppe (= mindestens zwei Leute) hat das Recht, eigenständig produzierte Sendungen im Lokalfunk auszustrahlen. Die Beiträge dürfen nicht zensiert werden.

Dieses idealtypische Modell scheint zumindest in Nordrhein Westfalen ganz gut zu funktionieren, obwohl es genügend Zündstoff für langwierige Auseinandersetzungen beinhaltet, z.B. die unklare Definition der Einflußnahme auf Programmplanung und Programmschema durch die Betriebsgesellschaften, die laut Rundfunkgesetz keinen Einfluß auf die inhaltliche Konzeption nehmen dürfen, aber oft ihre Rolle als Kapitalgeber sehr nachdrücklich vertreten.

Es gibt allerdings Stimmen, die den NRW-Lokalradio aus ökonomischen Gründen als zum Scheitern verurteiltes Experiment ansehen. Die Sendegebietsgrenzen sind in der Regel zu klein, heißt es da, ein Lokalsender, der auf Dauer lebensfähig sein wolle, brauche als Hörerpotential ein Minimum an 600.000 Personen.

Das Potential eines großen Teils der neugegründeten NRW-

Lokalradio sind 14 seit weniger als acht Monaten auf Sendung) und versichern, es sei viel zu früh, um schon aussagekräftige Schlüsse zu ziehen.

Unumstritten ist dagegen das große Interesse, auf das die Lokalredaktionen bei den Hörern treffen. »Hörerbindung« ist eins der Zauberwörter im Radio-Business. Radio ist ein »Nebenmedium«, die durchschnittlichen Radiohörer arbeiten, fahren Auto, kümmern sich um ihr tägliches Leben und hören »nebenbei« Radio, sind also nicht sonderlich interessiert an Beiträgen, die ihre volle Aufmerksamkeit verlangen. Alles Argumente für den überregionalen, sogenannten »Dudelfunk«, der mit leichtverdaulicher Musik und lockeren Sprüchen überall zu finden ist und einmal getuned, d.h. im Empfangsgerät auf Platz 1 gespeichert, immer wieder da ist, sobald das Gerät angeschlossen wird.

Nun wurde festgestellt, daß bei Radiokonsumenten ein ausgeprägtes Bedürfnis nach lokalen Nachrichten besteht, das von örtlichen Tageszeitungen nicht komplett abgedeckt wird. Wenn ein Sender in der Lage ist, diesen Bedarf nach Information, nach Klatsch und Tratsch aus der Umgebung und Grüßen an und von Tante und Onkel zu befriedigen und in einen professionellen Radiorahmen zu packen, ist ein Satz von 30 % Stammhörern, wie ihn Radio Dortmund vorweisen kann,

ausreichend, um eine Finanzierung durch Werbeeinnahmen zu gewährleisten.

In Niedersachsen wird für das Frühjahr 1992 eine Novellierung des Landesrundfunkgesetzes vorbereitet, die u.a. einen, wie es die Koalitionsvereinbarungen zwischen SPD und Grünen vorsehen, »nicht-kommerziellen Lokalradio« favorisieren soll.

Noch teilen sich der NDR, Antenne Niedersachsen und Ra-

dio ffn die Frequenzen und bedienen mit lokalen Fenstern in geringem Maße die regionalen Interessen. Dieser Status Quo scheint kaum in Gefahr zu sein, das NRW-Modell stößt trotz aller Beteuerungen der Notwendigkeit einer ausgeprägteren Bürgerbeteiligung zumindest bei niedersächsischen Radiomachern auf wenig Gegenliebe.

Mangelnde Professionalität bei den bestehenden Lokalsendern wird oft als gravierendes Manko aufgeführt. Tatsache ist, daß ein hoher Bedarf an ausgebildeten Rundfunkjournalisten besteht, der noch nicht gedeckt werden kann. Viele Mitarbeiter der neuen NRW-Radios kommen aus dem Bereich der Printmedien und mußten in Crash-Kursen lernen, daß zwischen der Arbeit an der Schreibmaschine und der Live-Moderation vor Ort ein erheblicher Unterschied besteht. Radioarbeit besteht zu einem guten Teil aus der Beherrschung der Grundregeln des Show-Business und die müssen erst einmal gelernt werden.

In diesem Zusammenhang diffamieren Gegner des Lokalradio in manchmal schon recht arroganter Form die kleinen Sender als »Armenfunk« und »Wohlfahrtsradio«, als ließe die Höhe des jährlichen Budgets direkte Rückschlüsse auf die Qualität der Berichterstattung zu.

Ein weiteres Problem ist die unklare Finanzierung der projektierten lokalen Sender. Während in NRW die Verleger der großen Tageszeitungen scheinbar problemlos als Geldgeber zu gewinnen waren, sind ihre niedersächsischen Pendanten nur schwer davon zu überzeugen, in ein mediales Projekt zu investieren, das ihnen keine großen Einflußmöglichkeiten auf inhaltliche Konzeptionen garantiert.

Eine öffentliche Finanzierung durch Rundfunkgebühren, von denen ein geringer Prozentsatz an die Landesrundfunkanstalt geht und nach einer entsprechenden Gesetzesänderung auch zur Unterstützung von offenen Kanälen dienen könnte, wird von Experten allgemein als »dornenreich« beschrieben, ist aber möglich.

Wie das neue Rundfunkgesetz auch immer aussehen mag, eine stärkere Beteiligung der Hörer am Programm wird sicher gewährleistet sein, das Bundesverfassungsgericht hat mit einem neuen Urteil die Option des Bürgerfunks festgeschrieben. Das bedeutet ganz konkret, das sich

in Osnabrück engagierte Leute finden müssen, die bereit sind ihr eigenes Radio zu machen. So einfach, wie es in der Vorstellung des Leipziger Radiovereins aussah, wird die Zusammenstellung eines interessanten und attraktiven Alternativprogramm sicher nicht sein.

In Niedersachsen bietet sich aber jetzt die einmalige Möglichkeit, im Vorfeld des neuen Rundfunkgesetzes die Interessen der »Radios Von Unten« verstärkt wahrzunehmen. Vor allem sollte darauf geachtet werden, daß die Produktionsbedingungen für freie Gruppen gesetzlich geregelt werden.

In Nordrhein Westfalen ist in der Euphorie der ersten Stunde vergessen worden, festzulegen wie die Produktionshilfen, die den Gruppen zugestanden wurden, wirklich aussehen sollten. Eine aus professionellen Studios ausgemusterte tragbare Bandmaschine, die üblicherweise den potentiellen Bürgerfunkern in die Hände gedrückt wird, reicht nicht aus, um hör- und sendefähige Beiträge zu liefern.

Studio-Werkstätten müßten geschaffen werden, in den Studios der Sender können die 1 %-Gruppen kaum produzieren die Hektik ist zu groß, ganz abgesehen von der mangelnden Zeit. Wenn ein Profi für einen Beitrag eine Stunde Produktionszeit benötigt, werden unerfahrene Menschen für den selben Beitrag acht bis zehn Stunden brauchen.

Eine kontinuierliche technische Betreuung durch ausgebildete Leute ist unerlässlich, um die Produktionen an die üblichen technischen Standards und die Hörgewohnheiten der Konsumenten anzupassen. Eine professionelle Machart der Beiträge, die immer wieder gefordert wird, kann nur erreicht werden wenn die Rahmenbedingungen stimmen.

Die Erfahrungen in Nordrhein Westfalen haben eindeutig gezeigt, daß das Prinzip: »Hier ist ein Sender und Sendezeit jetzt macht mal Radio« nicht funktionieren kann und zwangsläufig zu Auswüchsen wie zweistündigen Beiträgen über die richtige Kompostierung von Gartenabfällen führt.

Noch ist es möglich, auf lokaler Ebene den Einfluß wahrzunehmen, den neue medienrechtliche Ansätze den Hörern einräumen. Was letztlich daran liegt, wie immer, an Euch. Der Kontakt zu Osnabrücker Radio Initiativen kann über Angelika Schürmann (OS 47639) hergestellt werden

DIE SENDER

RADIO STEINFURT

Frequenzen: 104,0 MHz/104,9 MHz

Chefredakteur: Kristof Jünemann sowie sieben feste und fünfzehn freie Mitarbeiter

Sendezeit: 24 Stunden Vollprogramm, unterbrochen vom regionalen Morgen- (6-8h), Vormittags- (8-10h) und Abendmagazin (16-18h)

RADIO BIELEFELD

Frequenz: 98,3 MHz

Chefredakteur: Jürgen Mahncke sowie drei feste Redakteure, zwei Volontäre und diverse freie Mitarbeiter

Sendezeit: 24 Stunden Vollprogramm, darin eingebettet das Morgenmagazin »Der neue Tag«, die Vormittagsendung »98,3 dabei«, das Mittagmagazin »Durchblick« und werktags der »Stadtreport« (16-18h); am Wochenende eine lokale »Hitparade« und »Sportreport« sowie die Talkshow »Feuer frei«.

RADIO HERFORD

Frequenz: 92,7 MHz

Chefredakteur: Rolf-Dieter Ruck sowie zwei bis drei Redakteure, zwei Volontäre und diverse freie Mitarbeiter

Sendezeit: 24 Stunden Vollprogramm mit eingebetteter fünfständiger Lokalberichterstattung

RADIO WESTFALICA

Frequenzen: 95,7 MHz/106,6 MHz

Chefredakteur: Christoph Knorr-Schwarz (der restliche Personalstamm steht noch nicht fest)

Sendezeit: 24 Stunden Vollprogramm mit fünf Stunden Lokalprogramm

Radios ist aber deutlich kleiner. Der Werbemarkt gebe nicht genug her, um neben Tageszeitungen und Anzeigenblättern auch noch das Lokalradio finanzieren zu können, wird da gewarnt und auf die deutlich roten Zahlen verwiesen, die viele Lokalradios noch schreiben.

Befürworter des NRW-Radiomodells betonen dagegen die kurzfristige Laufzeit der meisten Sender (von den 25 lizenzierten

Eines der beliebtesten Lokalradios in ganz Bayern

Bayern

Großer Erfolg für „Ramasuri“

Zwei Preise beim „Hörfunk-Oscar“

Amberg/Weiden. Großer Erfolg für Radio Ramasuri bei der Verleihung der bayerischen Hörfunk-Oscars: Gleich zwei Preise gingen an den Oberpfälzer Sender. Bereits zum vierten Mal hat die Landeszentrale für neue Medien im Münchner Kulturzentrum am Gasteig die Hörfunkpreise für besonders gelungene Reportagen vergeben.

In der Sparte Kultur erhielt den mit 5000 Mark dotierten Preis Christine Sparrer. Sie hatte für „Ramasuri“ einen Beitrag über die Konnersreuther Resl zusammengestellt. Eien Anerkennung in der Sparte Politik erfuhr Christine Willfurth für ihre Reportage über die Öffnung der böhmisch-bayerischen Grenze bei Waidhaus.

Radio Ramasuri hat zum ersten Mal am Wettbewerb der BLM teilgenommen und als einziger Privatsender auf Anhieb zwei Preise zuerkannt bekommen. Wie BLM-Präsident Dr. Wolf-Dieter Ring bei der Verleihung betonte, hätten die Preisträger überzeugende Beweise gegen den Vorwurf der Niveaulosigkeit im Privatsender geliefert.

Klassik Radio sendet nun auch in Bayern

Vorerst auf zwei Frequenzen

München. (lby) Seit Mittwoch ist Klassik Radio Belcanto, derzeit der einzige deutsche private Rundfunksender für klassische Musik und Kultur, auch in Teilen Bayerns - München und Regensburg - über Antenne auf den UKW-Frequenzen 107,2 und 91,1 MHz zu empfangen. Generalintendant August Everding, für den eine wöchentliche Rubrik in Planung ist, gab am Nachmittag mit einem Druck auf dem „roten Knopf“ in München den Sendestart frei.

Klassik Radio wird über den Satelliten Kopernikus ausgestrahlt und ist in Deutschland sowie in den Kabelnetzen der Schweiz und Dänemarks zu hören. Im Großraum Hamburg ist der Sender, an dem die Burda GmbH und die Gong-Gruppe mehrheitlich beteiligt sind, seit dem Start im Oktober vergangenen Jahres über Antenne zu empfangen. Weitere UKW-Frequenzen sind nach Angaben des Senders in Augsburg, Würzburg und Nürnberg geplant. Der Aufbau des Landesstudios Bayern soll bis Ende dieses Jahres technisch abgeschlossen sein. Geboten wird ein 24-Stunden-Programm mit stündlichen Nachrichten sowie Beiträgen zu Kultur, Politik und Wirtschaft.

„Ramasuri“ ein Knaller

Studie belegt: Die Welle schlägt ein und macht Spaß

Weiden/Amberg. Bei „Ramasuri“ purzeln die Erfolge. Daran hat wohl niemand gedacht, keiner hatte es zu hoffen gewagt beim Start am 13. Januar 1991, daß ausgerechnet der private Lokalfunk der Städte Weiden, Amberg und Tirschenreuth getreu dem altoberpfälzischen Motto „Ramasuri“, nämlich „auf geht's“, einen Staffettenlauf quasi von Rekord zu Rekord absolvieren würde. Nachdem der Oberpfälzer Sender zwei Preise bei der Verleihung des sogenannten „Hörfunk-Oscar“ in die Scheune einfahren konnte (wir berichteten), geht es jetzt auf der Tonleiter der guten Noten weiter flott nach oben: Bei der Lokalfunkanalyse Bayern des Jahres 1991 entpuppte sich die Welle als eines der „beliebtesten Lokalradios“ in ganz Bayern.

Geradezu sensationell sind die Ergebnisse der von der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien durchgeführten Reichweitenstudie und Hörerbefragung: An einem Durchschnittswerktag erreicht die Welle immerhin 19 Prozent der Bevölkerung und damit rund 40000 Hörer. Und ganz wuchtig schlägt diese Meldung ein, ja sie muß der Konkurrenz die Schamröte ins Gesicht treiben: Mit 25 Prozent sogenannten Stammhörer-Anteilen, also Personen, die das Programm mindestens an vier von sieben Tagen hören, liegt „Ramasuri“ im Sendegebiet noch vor „Antenne Bayern“ und „Bayern 3“. Bravo und Applaus für die Mannschaft von der Plauderecke. Da ging ein besonderes Dankeschön von Dr. Shanahan an die Verantwortlichen.

Bei dieser Gelegenheit war ohnehin Handschütteln angesagt, denn zum Jahresende wird sich die Führungsmannschaft neu formieren. Patricia Conrad, die dem Sender als professionell

Macherin aus den Kinderschuhen half, scheidet aus. Ein herber Verlust, den Hans Harry Bittner, ab 92 Studioteiler, ausgleichen soll. Die Geschäftsführung bleibt in den Händen von Dr. Shanahan. Auch Bernd Alexa fungiert weiter als verantwortlicher Programmchef in Amt und Würden. Neu in der Verantwortung steht Engelbert R. Heimgärtner als Leiter für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit.

Noch ein Bonbon gefällig? Insbesondere die Kompetenz in der lokalen Berichterstattung wird von den Hörern gewürdigt. Spritzig, aktuell, lebendig und ehrlich, so sieht man draußen „Ramasuri“. Die ordensverdächtigen Ergebnisse wie „sympathisch, bürgernah und aktuell“ täuschen nicht darüber hinweg, daß knochenharte Arbeit hinter dem Radio-Job steckt.

Sicher ein strittiger Punkt, doch jetzt wissen wir's: Mehr als 70 Prozent der Stammhörer finden das Musikprogramm besonders gut. Und die Werbung, so sagen die Kunden, ist wirkungsvoll, originell und witzig.

Für einige Teilnehmer einer zusätzlichen Kundenbefragung schlug am gestrigen Freitag, 17. 10., bei einer Verlosung eine kleine Sternstunde, als Dr. Barbara Shanahan, Ramasuri-Geschäftsführerin und Verlegerin des Tageszeitung „Der neue Tag“/Amberger Zeitung, die Preisträger bekanntgab. Der erste Preis im Wert von 20000 DM für Werbekampagnen geht an Schuh-Wild, Amberg, der zweite an Comtec EDV Beratung, Amberg, mit 12000 DM und der dritte an das Fotostudio Kraus, Vohenstrauß, mit 6500 DM. „Ramasuri“ mach' weiter so, war an diesem Tag der Wunsch aller Beteiligten.



Die Verantwortlichen von „Ramasuri“: Geschäftsführerin Dr. Barbara Shanahan, Programmchef Bernd Alexa, Studioteiler Hans Harry Bittner (neu), Patricia Conrad, die den Sender verläßt, und Engelbert R. Heimgärtner, neuer Marketing-Chef. (v. l.)

Bild: K. Wilck

Alle Zeitungsausschnitte auf dieser Seite stammen von Hansjörg Biener Amberg aus der Amberger Zeitung vom 18.-20.10.91. Vielen Dank !!!

FM-KOMPAKT in eigener Sache: Ich bitte alle OM's, die keine Meldungen schicken, mir für 1992 den "Beitrag" in Höhe von 12,--DM in Briefmarken zu schicken! An dieser Stelle möchte ich OM Günther Hack/Regensburg als neuen Abonnenten begrüßen. Danke für die Briefmarken!

Melodie



Radio Melodie übernimmt stündlich die Nachrichten des bayerischen Rahmenprogramms BLR

Jörn Krieger/
Öhringen

R.Melodie-Bild dank
Walter Schiefele/
Diedorf

RTL Radio 104,6 Berlin war bisher aus provisorischen Studios in Ü-Wagen zu hören. Ab Montag den 18.11.91 sendet man aus den Studios am Kudamm.

RTL +

BAYERN:

*Ab sofort macht
Klassik Spaß.*



**KLASSIK RADIO
IST DA**

In München auf 107,2 UKW, in Regensburg auf 91,1 UKW.
Und demnächst auch in Augsburg, Nürnberg und Würzburg: 24 Stunden lang ertönen die beliebtesten Klassik Hits, von Bach bis Berlioz - vom Walzer bis zum Walkürenritt.
Dazwischen gibt's Aktuelles aus Kultur, Wirtschaft und Politik. Natürlich auch im Kabel - die Frequenz sagt Ihnen Ihr Fernmeldeamt.



Mit RDS-Kennung sendet auch Extraradio Hof. Im Radiodisplay erscheint "LOKALES". Bei Radio 8 erscheint "R. ACHT" T.K.

Ergebnisse der 26. Sitzung des Medienrats (BLM) vom 10.10.91:

Die Tatsache, daß seit kurzem CNN nicht mehr im Münchner Kabel angeboten werde liegt lt. Dr. Ring, allein an der verfehlten Gebührenpolitik der Deutschen Bundespost. Die Landeszentrale ist weiterhin bemüht, diese Problemlage durch eine Refinanzierungsmöglichkeit mit Hilfe Münchner Hotels nach Berliner oder Hamburger Beispiel zu lösen.

Der BLM hat den Programmanbietervertrag mit Regionales Fernsehen Rosenheim (RFR) für die Dauer von 4 Jahren genehmigt. Das Px. von RFR wird seit Herbst 87 über die BK-Verteilstelle Rosenheim (Kanal K9) sowie seit 90 auch terrestrisch auf der gleichen Frequenz wie RTL + (Kanal 52, im Kabel Kanal S11) verbreitet. Das Px. besteht aus der tagesaktuellen Nachrichtensendung "Teletag" u. einem Magazinteil. Die terrestrische Sendezeit von RFR ist montags-freitags 17.45-18.00. Das Kabelpx. (K9) wird mo.-sa. v. 18.45-20.00 u. sonntags v. 18.45-20.00 Uhr ausgestrahlt. Von 09.00-10.00 Uhr werden montags bis freitags die Sendungen v. Vortag wiederholt.

KLASSIK RADIO Werbung via Walter Schiefele

Der ehemalige R. Brenner Moderator Bernd Köhl ist beim Südfunk 4 meist an Sonn- und Feiertagen zwischen 09.00 und 12.00 Uhr im "Musikpavillon" zu hören.

Armin Langner/Starnberg